

GÜNTHER, H.: *Andrej Platonow. Leben – Werk – Wirkung*

GÜNTHER, H.: *Andrej Platonow. Leben – Werk – Wirkung*. Berlin: Suhrkamp (= suhrkamp taschenbuch 4737) 2016, 148 S. (Abb.). ISBN 978-3-518-46737-4.

Der schmale Band des renommierten deutschen Slawisten Hans Günther lässt sich als wissenschaftlich fundierte Ergänzung zu Gabriele Leupolds Neuübersetzung von Platonovs Roman *Kotlovan* verstehen, die 2016 unter dem Titel *Die Baugrube* ebenfalls bei „Suhrkamp“ in Berlin erschienen ist und 2017 schon in die zweite Auflage ging – ein breiteres Interesse an den Werken Platonovs und wohl auch am Autor selbst scheint also durchaus gegeben zu sein. Günther gliedert seine bewusst knapp gehaltene, mit zahlreichen Illustrationen und Photographien ergänzte Darstellung in die drei großen Blöcke „Leben“, „Werk“ und „Wirkung“, wobei der erste die Seiten 11–51, der zweite die Seiten 53–114 und der dritte demgegenüber wesentlich knapper die Seiten 115–128 umfasst; der von Günther gelegte Fokus auf die Texte des russischen Autors manifestiert sich damit bereits rein quantitativ. Platonovs nicht allzu langes, die Jahre 1899 bis 1951 umfassendes Leben wird von Günther nach einem mit „Leiden an der Revolution“ überschriebenen einleitenden Kurzporträt des Autors in insgesamt acht chronologisch aufeinander folgende Abschnitte gegliedert. Diese geben die wesentlichen Lebensstationen Platonovs gerafft und dennoch plastisch wieder und werden durch graphisch abgesetzte, grau unterlegte Zitate aus Briefen oder Notizen des Autors oder aber aus publizistischen Angriffen seiner politischen Gegner wie etwa Aleksandr Fadeev sinnvoll ergänzt. Günther zeichnet das Bild eines besonders zu Anfang überzeugten Kommunisten, dessen Werke Ende der 1920er Jahre jedoch zunehmend ins Visier der sowjetischen Kulturpolitik gerieten, den Zorn Stalins erregten und in wesentlichen Teilen zu Lebzeiten des Autors nicht erscheinen konnten, so dass eine Reihe wichtiger Texte wie etwa die Romane *Čevengur* oder *Kotlovan* erst mit der Perestrojka Ende der 1980er Jahre ein breiteres Publikum erreichten.

Der zweite, dem Werk Platonovs gewidmete Abschnitt des Bandes wird sinnvollerweise mit einer konzisen Charakterisierung der zentralen Sujets von Platonovs Prosa sowie der wesentlichen Entwicklungslinien im Werk des Autors eröffnet: Günther deutet Platonovs Schreiben hier als Verausgabung utopischer Energie, die sich sukzessive an der von Bürokratie und Megalomanie geprägten sowjetischen Wirklichkeit abarbeitet. Platonov reagiert in seinen Texten Günther zufolge mit literarischen Helden, die sich bewusst klein machen und in die Tradition der russischen Gottesnarren treten. Weiter hebt Vf. die bewusst an der Mündlichkeit orientierte, unliterarische Sprache Platonovs als Medium zur Darstellung einer deformierten Realität hervor und registriert in den danach besprochenen Texten einen wechselnden

Schwerpunkt hin zur Darstellung des Alltags und der familiären Sphäre ab der Mitte der 1930er Jahre: Die Elemente von Ironie und Grotteske treten zurück, und damit korrespondierend treten Themen wie Familie, Liebe oder Körperlichkeit gegenüber der früheren sozialen Problematik stärker in den Vordergrund. Günther gelingt es in diesem Abschnitt sehr gut, jeweils knapp gehaltene Inhaltsangaben der besprochenen Texte mit Überlegungen zu deren Bedeutungspotential und zeitgenössischen Rezeptionszeugnissen anschaulich miteinander in Relation zu bringen und damit auch zu zeigen, wie Platonov von Seiten offizieller Kulturfunktionäre immer stärker unter Beschuss gerät (ein Schicksal, das auch noch der letzten von Günther besprochenen, 1946 veröffentlichten Erzählung *Vozvraščenie* widerfährt, die ein Jahr darauf von Vladimir Ermilov vernichtend rezensiert wird).

In seiner Übersicht geht Günther im Wesentlichen chronologisch vor und eröffnet seine Darstellung mit Platonovs frühen utopischen Erzählungen aus den Jahren 1921 bis 1927, in denen oft Wissenschaftler und ihre Erfindungen im Zentrum stehen, danach folgen die (teilweise in Kooperation mit Boris Pil'njak verfassten) Dramen und satirischen Texte sowie die beiden zentralen Romane *Čevengur* und *Kotlovan*, die überzeugend an der Nahtstelle von Utopie und Dystopie positioniert werden. Nach weiteren einzeln präsentierten wichtigen Texten des Autors wie *Juvenil'noe more*, *Sčaslivaja Moskva* oder der im nationalsozialistischen Deutschland spielenden Erzählung *Musornyj veter* kehrt Günther wiederum zu thematisch gehaltenen Blöcken zurück und stellt Platonovs Turkmenistan-Texte wie *Džan*, Erzählungen über Eisenbahner wie *Bessmertie* bzw. über die Liebe (etwa *Reka Potudan*) sowie Platonovs insgesamt weniger bekannte Kriegsprosa (z. B. *Oduchotvorennnye ljudi*) genauer vor. Von besonderem Interesse scheinen darüber hinaus noch zwei Aspekte von Platonovs Schaffen, auf die Günther kurz gesondert eingeht: Einmal sind dies die Erzählungen für Kinder, die mit Platonovs Beschäftigung mit Volksmärchen in den 1940er Jahren korrespondieren, daneben steht die textuelle Begegnung zwischen Platonov und Ernest Hemingway – dieser nahm über Platonovs 1936 in englischer Übersetzung veröffentlichte Erzählung *Tretij syn* vom russischen Autor Kenntnis, Platonov wiederum publizierte zwei Jahre später eine positive Rezension zu zwei Romanen Hemingways.

Wesentlich kürzer ist dann schließlich der letzte Teil des Bandes zur Wirkung von Platonovs Werk gehalten. Günther umreißt hier zunächst die verspätete Rückkehr des Autors in die russische Literatur am Ende der 1980er Jahre, als die erstmalige Veröffentlichung der beiden Romane *Kotlovan* und *Čevengur* im Land selbst großes Aufsehen erregte und insbesondere ersterer als Symbol einer gescheiterten Utopie gedeutet wurde. Längerfristig konnte Platonov laut Günther aufgrund der Komplexität seiner Texte jedoch kein breiteres Publikum gewinnen. Im Anschluss daran kommt Vf. auf die Platonov-Forschung zu sprechen und verweist sowohl auf das bereits Geleistete als auch auf das noch zu Leistende; die Rekonstruktion der autorisierten Gestalt

von Platonovs Texten, die oft durch zahlreiche Eingriffe der Zensur stark entstellt wurden, wird hier als vordringliche Aufgabe genannt. Im Weiteren skizziert Günther die Rezeption des Autors zunächst im deutschen Raum, wo Ende der 1960er Jahre sowohl in der DDR als auch in der BRD die ersten Auswahlbände erschienen, gefolgt von einer bei „Volk und Welt“ herausgegebenen und von „Hanser“ nachgedruckten, sechsbändigen Werkausgabe. Zusätzlich wurden auch mehrere von Platonovs Dramen oder Dramatisierungen seiner Prosa zur Aufführung gebracht. In Bezug auf eine internationale Rezeption erwähnt Günther etwa Andrzej Stasiuks Reisebericht *Wschód*, in den Platonovs *Kotlovan* intertextuell eingearbeitet ist, oder die Aufnahme eben dieses Romans in Harold Blooms *Western Canon*. In der russischen Literatur selbst hat Platonov Günther zufolge wohl aufgrund der unwiederholbaren sprachlichen Gestaltung seiner Texte keine wirkliche Schule oder Tradition begründet, es verbleibt als Modus der Annäherung offenbar einzig die Parodie wie in Vladimir Sorokins postmodernem Roman *Goluboe salo*.

Der dem Band beigefügte Anhang schließlich lässt nichts an Genauigkeit zu wünschen übrig – hier findet sich zunächst eine Zeittafel, danach eine Bibliographie russischer und deutscher Platonov-Ausgaben sowie von Übersetzungen in andere Sprachen (wobei auch hier die beiden Romane *Kotlovan* und *Čevengur* am öftesten aufscheinen). Dem folgt eine kommentierte Auswahlbibliographie mit Arbeiten zu Platonov zunächst in russischer und danach in deutscher und englischer Sprache (wobei Evgenij Jablokovs Kommentar zu *Čevengur* mit dem Titel *Na beregu neba* auf S. 139 ohne Angabe von Erscheinungsort und -jahr auskommen muss). Ein Personen- und ein Werkregister beschließen den Band, der erkennbar von Hans Günthers intensiver wissenschaftlicher Auseinandersetzung mit Platonovs Werk profitiert. Er stellt insgesamt eine souverän gefertigte und gut lesbare Einladung dar, sich mit den auch heute noch irritierenden wie faszinierenden Texten des russischen Autors eingehender zu beschäftigen.

Stefan Simonek

Užitočné literárnohistorické kolokviá

BRTÁŇOVÁ, E. (ed.): *Literárnohistorické kolokvium. IV. Klasicizmus*. Bratislava: Ústav slovenskej literatúry SAV, 2017. 179 s. ISBN 978-80-88746-37-9.

Význam, hodnota, užitočnosť a podnetnosť kontinuity literárnovednej práce s materiálom, ktorý vznikol a uchoval sa ako dokument o genéze a priebehu